

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Abonnementspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Erheberlohn. Erscheint täglich Mittags. — Verantwortliche
Redaktion: Druck u. Verlag Kurt Rüdiger, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechszeilige 43 mm breite Komposition
kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinformat
82 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 189.

Montag, den 15. August 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat Berlin verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt in ein Nordseebad begeben.

— Wie verlautet, wird die Völkervereinigung im September als Mitglied des Rates an Stelle der Tschechoslowakei, deren Mandat abgelaufen ist, voraussichtlich Finnland wählen, da die kleine Entente im Völkervereinigungsrat bereits durch Rumänien vertreten ist.

— Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Paris meldet, es verlautet, daß Briand dem Vorsitzenden der Sozialistischen Partei, Maurice Sarraut, anbieten werde, die Nachfolge de Jouvenels als französischer Delegierter auf der bevorstehenden Völkervereinigung zu übernehmen.

— Wie das „Ceuvre“ meldet, ist den in Frankreich ausgewiesenen Anarchisten Kéas und Durati, die bekanntlich im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit dem gegen den König von Spanien geplanten Komplott verhaftet wurden, an der belgischen Grenze die Einreise nach Belgien verweigert worden. Diese Einreiseverweigerung ist von dem belgischen Innenministerium bestätigt worden.

— Der „Matin“ berichtet aus Chamoni, daß mehrere Bergführer auf Veranlassung dortiger Patrioten eine Festigung des Mont Blanc in Angriff genommen haben, um auf dem Gipfel ein französisches Kreuz auszuheben, das daran erinnern soll, daß die Spitze des Mont Blanc auf französischem Gebiete liegt.

— In Lissabon wurde ein Staatsstreichversuch unternommen, der jedoch gescheitert ist. Die Regierung erklärt, sie beherrsche die Lage und werde unterstützt von der überwältigenden Mehrheit der Armee, die die Republik zu verteidigen wisse. Alle Minister und Garnisonen stehen auf Seiten der gegenwärtigen Regierung.

— Die Gerüchte über ein Attentat, das in Kildara auf den kaiserlichen König von Griechenland verübt worden sein soll, enthalten jeder Grundlage. König Georg hat Kildara in den letzten Tagen nicht verlassen und wird erst am kommenden Freitag abfahren.

Das Echo der Kardorff-Rede.

Die Festrede des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff bei der Verfassungsfeier in Berlin hat in Paris großes Aufsehen erregt. Der „Temps“ polemisiert in seinem Leitartikel in härtester Weise gegen die Rede des Abg. v. Kardorff, aus der vor allem hervorgeht, daß der Versailler Vertrag Schmach und Erniedrigung auf das deutsche Volk gehäuft habe. Das Blatt erklärt, daß v. Kardorff vergesse, daß die einzige Schmach, die Deutschland lastet, diejenige sei, die ihm der Krieg eingebracht habe, den es unter Verletzung der Verträge vorbereitet und entfesselt und über vier Jahre lang mit den barbarischsten Mitteln geführt habe. Er vergesse, daß die einzige Verletzung der deutschen Ehre die Haltung der Führer der kaiserlichen Armee gewesen sei, die mit leichtem Herzen die Verantwortung für die abscheulichste Verletzung des Völkerrechts übernommen hätten. Trotz Genf, trotz Locarno und trotz aller Zugeständnisse und Erleichterungen im besetzten Gebiet bestehe für die Deutsche die Politik lediglich in einem grimmigen Kampf gegen die Nationen, die die Opfer des Angriffs von 1914 geworden seien. Das sei ein Geisteszustand, gegen den die Veranlassung machtlos sei und der auf die Dauer den ehrliebsten Völkern zu ermüden drohe. Daß eine Rede wie diese in einer feierlichen Reichstagsfeier anlässlich des republikanischen Verfassungsfestes von einer Persönlichkeit gehalten werden konnte, sei sich nicht einmal mehr zum unbändigen Nationalismus lenkt und die grundsätzliche Politik der Entspannung und Verständigung pflege, sei nicht dazu angetan, die schwere Aufgabe Stresemanns zu erleichtern und gebe zu bedenken, daß noch viel zu tun übrig bleibe, ehe die moralische Abrüstung des Rheins eine Wirksamkeit werde, auf der man eine friedenspolitische aufbauen könne.

Das „Journal des Débats“ glaubt, drei Hintergedanken der Rede Kardorffs entdecken zu können, und zwar an der Stelle, da er seine Ueberzeugung zum Ausdruck bringt, daß die deutsche Nation stark genug sein würde, um die Vereinigung mit Deutschland zu verhindern; ferner: daß er festhalte, der Dawes-Plan gebe über die Möglichkeiten Deutschlands hinaus; und endlich: daß er von den Deutschen oder angeblichen Deutschen sprache, die dem Vaterland entrissen worden seien, mit dem sie aber ein viel zu enges Band vereine, als daß es durch Grenzpfähle zerrissen werden könne. Das bedeutet, so erklärt das „Journal des Débats“, die Politik von Locarno für den Vorfühler einer der hauptsächlichsten Regierungspartien. Die Rede v. Kardorff sei gerade in dem Augenblick gehalten worden, in dem die Reichsregierung auf einer sofortigen starken Herabsetzung der Besatzungsgruppen bestünde. Die Rede v. Kardorff trete zu den zahlreichen Ereignissen, die in der letzten Zeit Frankreich gewarnt hätten, Aug in die Augen und nicht an eine politische und moralische Wandlung zu glauben, die gar nicht eingetreten sei. Jedenfalls beweise die Erfahrung, daß es für die französische Regierung nur ein Mittel gebe, entweder den Ruin der Locarnopolitik oder deren Aufrechterhaltung als Zerstörungsmacht zu verhindern. Dieses Mittel bestehe darin, eine feste Entschlossenheit zu zeigen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Vor dem Abschluß.

Die Agentur Savas verbreitet eine Mitteilung über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, worin es heißt:

Beide Länder werden vor Ablauf dieses Vertrages sich gegenseitig die Meistbegünstigung im Rahmen ihrer Gesetzgebung zugestehen. Man kann es also verstehen, daß dieses Abkommen, das nicht auf irgendeine einzige Tarifart begrenzt ist, eine besonders erschöpfende soz. gütige Ausarbeitung erfordert sowohl angesichts der Interessen, um die es sich handelt, als angesichts der Gesetzgebung beider Länder. Die Unterhändler nehmen an, daß sie in kurzer Frist zum Ziele gelangen, aber Meinungsverschiedenheiten bestehen noch, die, wenn sie auch, was man hoffen muß, nicht unüberwindlich sind, dennoch das gewünschte Ergebnis gefährden könnten.

An gut unterrichteten Pariser Stellen verlautet über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, daß mit der Möglichkeit des Abschlusses der Verhandlungen binnen weniger Tage gerechnet werden kann, wenn auch eine Reihe von Fragen noch der Klärung bedürfen. Das zur Erörterung stehende Abkommen wird nach dem, was bekannt geworden ist, die Gesamtheit der Exportinteressen der beiden Länder umfassen. Das Abkommen erstreckt sich auf die Erzeugnisse der großen deutschen Exportindustrien, wie die des Maschinenbaues, der Elektrizität und der chemischen Industrie; ferner aber auch auf fast alle mittleren und kleineren Exportindustrien und die Landwirtschaft. Die französischen Interessen werden dadurch berücksichtigt, daß die französischen Erzeugnisse landwirtschaftlicher und industrieller Art einbezogen werden, wobei besonders die Textilindustrie in Betracht kommt. Der leitende Gesichtspunkt bei den Verhandlungen war die Erleichterung der beiderseitigen Meistbegünstigung für den beiderseitigen Wirtschaftsverkehr. Demgemäß wird Deutschland durch die vorgesehene Zolltarifnovelle in den Genuss des Minimaltarifs treten. Für einige wenige Produkte ist vorübergehend noch eine unterschiedliche Behandlung vorgesehen; doch soll während der Geltung des Abkommens die Meistbegünstigung auch hier Platz greifen. Es handelt sich also nach alledem um eine Uebereinkunft, die nicht den Charakter eines vorläufigen Abkommens, sondern eines Handelsvertrages hat.

Der verschwundene polnische General.

Ein Steckbrief gegen General Zagorski.

Wie amtlich aus Warschau mitgeteilt wird, hat das Büro des Ministerpräsidenten der Warschauer Presse ein offizielles Kommuniqué über die Angelegenheit des verschwundenen Generals Zagorski mitgeteilt:

Das Kommuniqué stellt fest, daß General Zagorski, welcher im Wilnaer Gefängnis unter der Anklage, dienstliche Angelegenheiten begangen zu haben, sich auf Antrag des Ministerpräsidenten bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt werden sollte, am Samstag von Wilna nach Warschau transportiert wurde. Am selben Tage hatte sich der General beim Kriegsminister zum Rapport zu melden. Der Termin dieses Rapportes wurde auf Montag bzw. Dienstag verlegt, was auch dem General mitgeteilt wurde. Am Dienstag, den 9. d. M., hat sich General Zagorski nicht zum Rapport gemeldet.

Er wurde auch weder in seiner Wohnung, wo ihm auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Anklageschrift überreicht werden sollte, noch anderswo angetroffen. Diese Tatsache bietet der Staatsanwaltschaft ausreichende Gründe zu dem Verdacht, daß General Zagorski sich absichtlich der Erfüllungspflicht entzieht und sich verborgen hält. Mit Rücksicht darauf wurde die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter überwiesen und die Steckbriefliche Verfolgung angeordnet.

Verkehrsgewerbe und Hindenburgspende.

Ein weiterer Aufruf.

Der Reichsverband des Deutschen Verkehrsgewerbes hat soeben einen Aufruf zur Hindenburgspende erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der Reichsverband des Deutschen Verkehrsgewerbes ruft in Uebereinstimmung mit den gesamten Spitzenverbänden der Wirtschaft dazu auf, der Verehrung für den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg dadurch Ausdruck zu geben, daß die zur Feier des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten ihm übermittelte „Hindenburgspende“ ein voller Erfolg wird. Eine Ehrenpflicht aller Kreise der Wirtschaft ist es, durch opferbereite Tat wenigstens einen Teil der Dankeschuld des deutschen Volkes an seinen Hindenburg dadurch abzutragen, daß, seinem Wunsch folgend, ihm Mittel zur Linderung der Not seiner Kämpfer im Weltkriege und ihrer Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt werden.

Ein Zwischenfall in Gießen.

Anlaßlich der Verfassungsfeier.

Bei der Verfassungsfeier in Gießen ereignete sich ein Zwischenfall. Die Festrede war dem der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Professor Dr. Hüter übertragen worden, der über die Entwicklung der deutschen Geschichte bis zur Revolution sprach. Dabei griff er mit ziemlicher Schärfe die Dynastien, besonders die Hohenzollern, an. Als er von dem Gottesgnadentum sprach und dabei auch ein nationalstisches Lesebuch aus dem Jahre 1925 kritisierte, verließ der anwesende Reichswehrkommandant, an der Spitze der Zuhörer. Die übrigen Reichswehr-offiziere folgten dem Kommandant. Auch die Reichswehrkapelle, die den musikalischen Teil des Programms übernommen hatte, verließ den Saal.

Politische Tageschau.

— Der Reichsminister an Dr. Stresemann und an Gothein. Reichsminister Dr. Marx hat an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der jetzt vier Jahre die Außenpolitik leitet, ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Ein anderes Glückwunschtelegramm ging an den Reichsminister a. D. Gothein, der sein 70. Lebensjahr vollendet hat.

— Reichsminister Dr. Marx an Kommerzienrat Dr. Krumbhaar. Reichsminister Dr. Marx richtete an den Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar in Liegnitz, folgendes Telegramm: „Zu Ehren Ihres 60. Geburtstages spreche ich Ihnen, sehr verehrter Herr Kommerzienrat, der Sie sich als Vorstandsmitglied und als ständiger Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger große Verdienste um die deutsche Presse erworben haben, aufrichtige Glückwünsche aus. Reichsminister Dr. Marx.“ — Auch von Außenminister Dr. Stresemann und vom Chef der Presseabteilung, Dr. Juchacz, sind an den Genannten Glückwunschtelegramme gerichtet worden.

— Erntevorschätzung für Preußen Anfang August. Das Preussische Statistische Landesamt veröffentlicht in der Statistischen Korrespondenz für Anfang August folgende Vorschätzung der Sekterträge für Preußen, und zwar für Winterweizen 20,4 Doppelzentner, Sommerweizen 20,2 D., Winterroggen 16,7 D., Sommerroggen 13,1 D., Wintergerste 21,7 D., Sommergerste 19,8 D., Hafer 19,5 D. Unter Berücksichtigung einer Anbaufläche von 868 000 Hektar für Winterweizen, 3 523 000 Hektar für Winterroggen und 112 000 Hektar für Wintergerste würde sich für Preußen voraussichtlich eine Gesamternte von 17,7 Millionen D. Winterweizen, 69 Millionen D. Winterroggen und 2,4 Millionen D. Wintergerste ergeben.

— Wieder eine polnische Soldatenausbreitung in Danzig. Bei einer Schlägerei zwischen einem polnischen Unteroffizier und einem polnischen Matrosen wurde einem Danziger Polizeibeamten, der Ordnung schaffen wollte, von dem beteiligten polnischen Unteroffizier hartnäckiger Widerstand geleistet. Dabei ging der polnische Unteroffizier tödlich gegen den Polizeibeamten vor, indem er ihn mit der Faust ins Gesicht schlug, ihn am Hals würgte und seine Uniform beschädigte. Es gelang schließlich, die beiden Täter zu verhaften und sie dem Gerichtsgefängnis zuzuführen.

— Der Sowjetstern am Elgersburger Rathaus. Der Gemeinderat des thüringischen Luftkurorts Elgersburg hatte die Entscheidung des thüringischen Innenministeriums, daß die am Elgersburger Rathaus angebrachten Embleme der Sowjets wieder entfernt werden sollten, durch eine Klage beim thüringischen Obergericht angefochten. Dieses hat jetzt im Sinne der Regierungsanordnung entschieden. Infolgedessen werden die Sowjetsterne mit Hammer und Sichel beseitigt werden müssen.

— Rücktritt des griechischen Kabinetts. Ministerpräsident Zaimis hat dem Präsidenten das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreicht. Es wird angenommen, daß Zaimis das Kabinett aus den bisherigen Elementen neu bilden wird unter Ausschluß des Ministers des Innern Tsaldaris und der seiner Partei angehörenden bisherigen Minister. Die Krisis, die bereits längere Zeit latent war, trat zutage, als Tsaldaris darauf bestand, daß die gesamte Golddeckung zur Garantierung des Papiergeldumlaufs der Nationalbank an eine neue Emissionsbank übergeführt werden und vollständig in deren Eigentum übergehen sollte. Da hierüber keine Einigung erzielt werden konnte, trat Tsaldaris mit den beiden seiner Partei angehörenden Ministern zurück. Das neue Kabinett wird verfaßt, die Finanzministerangelegenheiten noch vor Schluß der Session des Parlaments zur Annahme zu bringen.

— Indianeraufstand in Bolivien. Zur Unterdrückung des Indianeraufstandes sind von Potosi und Oruro Truppenabteilungen in das gefährdete Gebiet geschickt worden. Bei einem Zusammenstoß mit den Rebellen, die insgesamt etwa 10 000 Mann zählen sollen, wurden 50 Rebellenführer getötet, an die 100 Indianer getötet und eine große Anzahl verwundet. Die Indianer plünderten zahlreiche Warenlager und steckten mehrere Farmen in Brand. Die nach Potosi führende Eisenbahnlinie ist bedroht.

Lothales.

Gedenktage für den 16. August.

1717 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad. — 1743 * Der Chemiker Laurent Lavoisier in Paris († 1794). — 1832 * Der Philosoph Wilhelm Wundt in Wiederau († 1920). — 1860 * Der preussische Generaloberst v. Boettin in Bromberg. — 1868 * Der Schriftsteller Arthur Schiller in Weimar. — 1862 * Der Zoologe Ludwig Reute in Bremen. — 1870 Deutscher Sieg bei Sedan. — 1899 * Der Chemiker Robert W. Bunsen in Heidelberg († 1911). — 1919 * Der russ. Diplomat Alexander Gorki in Paris (* 1868).

Wigeltage.

Im kleinen Großstadtpark sitzen Meise und Fink und Drossel. Und es singt noch einer: der Wigeltage. Er sang viel mehr, denn seit zwei Tagen ist sein Ruf verstummt. Redlich klingt des Vireos Fiedelruf, übermütig: „Düddio, düddio“, gellend sein Kreischen, das kein Star aus der Reihe zu bringen vermag: „Je-je-je-je!“ Das kann nur der Wigeltage, der Vogel Wilow, die Golddrossel, die Goldammer! Eine stattliche Reihe von Namen, die dieser tiefgoldige Vogel mit den nachtschwarzen Schattenschwingen im Volksmunde trägt. Sie ist noch nicht erschöpft. In Norddeutschland nennt man ihn häufig Bierhahn, Bierfink oder auch Bierholler. Aber die geläufigste Bezeichnung ist doch wohl der Name Pfingstvogel, weil er, wie Hermann Löns sagt, nicht Kautschuk noch Spätkäse kennt; sein Herz weiß nichts von grauen Wöden und weißen Tagen, und darum ist sein Lied eitel Lust und Wonne.

In den Rorichenwäldern Marokkos, in der Masaissteppe, in den Urwäldern Innerafrikas, in den Bambusdickungen unter dem Himalaja, in den Wäldern Mittelasiens ist der Wigeltage beheimatet. Dort ist seine Art groß und stark.

Neun ganze Monate, vom August ab, haust er dort in Scharen mit Feindesgleichen, und erst, wenn bei uns jegliche Gefahr eines Rückfalls in winterliche Kälte vollständig überwunden ist, stellt er sich wieder ein. Ende April, Anfang Mai, wenn die Natur sich bereits zum farbenfrohen Pfingstfest zu schmecken beginnt, erschallt sein frohes Flöten. Daher der Name Pfingstvogel. Dieser Zeitpunkt seines Kommens ist die Regel.

So erinnere ich mich vom naturkundlichen Unterricht her, so sagt's mir die Beobachtung langer Jahre.

Freund Wigeltage hat Abschied genommen! Der Herbst naht . . .

Weiterbroschüre für Dienstag: Unbeständig, kühl; viel Regenfälle.

Kinderversicherung im Postkraftwagen. Neuerdings ist die Versicherung für die Beförderung reisender Kinder in den Postkraftwagen im Todesfall von 10 000 Mark auf 500 Mark herabgesetzt worden. Im Falle der Invalidität bzw. eines notwendigen Heilbesuchs bleiben die bisherigen Sätze von 20 000 bzw. 1000 Mark für Erwachsene in Anwendung. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahr, für die kein Fahrgeld zu entrichten ist, sind genau so gegen Unfall und Tod versichert wie die bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre mit halbem Fahrgeld und unter Umständen voller Prämienzahlung. Die Deutsche Reichspost rechnet mit dem Inkrafttreten eines Postkraftgesetzes im Reiseverkehr zum 1. April 1928.

Wie werden Telegramme zugestellt? Bei Telegrammen gilt als Zustellung nach einer Ergänzung der Dienstvorschrift auch Einlegen in das Postfach, Abgabe der post-, telegraphen- oder bahnhofsweiten Telegramme an die Lagerstelle und Uebermittlung durch den Fernsprecher oder Nebentelegraphen. Die Zustellung durch den Fernsprecher geschieht jedoch nur im Einverständnis mit dem Empfänger oder einem zur Empfangnahme Berechtigten. Die Ausfertigungen der Telegramme, die durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen zugestellt sind, werden dem Empfänger mit der Post als gewöhnliche Briefe übersandt. Die Zustellung durch den Fernsprecher oder Nebentelegraphen und Uebermittlung der Ausfertigungen durch die Post geschieht unentgeltlich. Wird aber nach der Zustellung durch den Fernsprecher oder Nebentelegraphen Zustellung durch einen besonderen Boten gewünscht, so kann dies ein für allemal schriftlich oder beim Zusprechen von Gebühr beantragt werden.

25 Jahre Feldbergsturm. Wer kennt es nicht, das weithin in die Lände gründernde Wahrzeichen des Feldberges, den vom Taunuskreis im Herbst 1902 erbauten Aussichtsturm — er steht nun 25 Jahre und ist aus diesem Anlaß für Sonntag, den 12. Oktober eine Zusammenkunft aller Zweigvereine des Taunuskreises und befreundeter Wandervereine der Nachbargebirge auf dem Feldberg geplant. Durch einen schlichten Festakt soll das Jubiläum begangen werden. Am ersten Sonntag im Januar 1928 soll die Grundsteinlegung zu dem neuen mehrstöckigen Unterstandshaus des Taunuskreises im unmittelbaren Anschluß an den Turm erfolgen.

Auf welche Stelle des Briefumschlages sind die Freimarken aufzukleben?

Diese Frage ist neuerdings aufgeworfen worden, obgleich sie schon längst geklärt ist. Die Freimarken sind, wie die Postordnung ausdrücklich vorschreibt, bei Briefsendungen und Paketen in die obere rechte Ecke der Vorderseite zu kleben. Diese Bestimmung soll das Stempeln erleichtern, denn die Abstempelung durch Hand- und Maschinenstempel wird erschwert und verlangsamt, wenn die Freimarken an anderen Stellen aufgeklebt sind.

Eine neue Kraftomnibuslinie soll, wie uns mitgeteilt wird, für die Strecke Abppern—Friedrichsdorf — Bad Homburg v. d. H. errichtet werden und müssen eventl. Widersprüche gegen die Genehmigung des Unternehmers bis zum 26. August 1927 beim hiesigen Landratsamt erhoben worden sein.

Kurtheater. Es sei nochmals auf die interessante Vorstellung am Donnerstag, den 18. August, abends 8 Uhr hingewiesen. Gegeben wird „Der Lebenskünstler“, eine Komödie von Ludwig Fulda, der kürzlich seinen 65. Geburtstag feierte. Das spannende Stück wird sicher großen Anklang beim Publikum finden, zumal sich eine sehr gute Besetzung ermöglichen ließ. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Voldi.

Nachwanderung der Pfadfinder des Evang. Jünglingsvereins, Bad Homburg. Am Sonnabend gegen 8 Uhr versammelten sich zu einer Wanderung nach dem Langhalsfelsen mehrere Mitglieder des evang. Jünglingsvereins. Unter Führung des Leiters Herrn Barth und Herrn Schweighöfer wurde der Marsch angetreten und bald umgab nächtliche Waldesstille die Wanderer. Fröhliche Lieder verkürzten die Stunden, bis an einer Schutzhütte das erste Halt gemacht wurde, um eine Stärkung einzunehmen. Von hier aus führte der Weg immer steiler zur Höhe, bis der sogenannte Pfadgraben über die Kammhöhe erreicht war. Von diesem Plateau erblickte man Homburg, Frankfurt und andere Orte der Umgebung in ihrem nächtlichen Glanz. Gleich ging es weiter und nach mühevoller Bergsteigen war das Ziel erreicht. Ein kleiner Trupp hatte bereits in den Nachmittagsstunden den Marsch angetreten, um für die Ankommenden ein warmes Mahl zu bereiten. Nun begann ein emsiges Treiben um nach besserer Möglichkeit Schutz gegen Wind und Wetter zu schaffen. Der Lagerplatz war rings von steilen Abhängen umgeben. Nach eingenommenem Mahl und einer kleinen Ruhepause versammelte sich die Schar um ihre Führer am Lagerfeuer. Nach dem Bibelwort Korinth. 5 legten die Lags zuvor einer Prüfung unterzogenen Mitglieder nach dem Pfadfindergesetz ein Versprechen ab. Der Sinn liegt in dem Versprechen auf Gott zu bauen, dem Vaterland zu dienen und Nächstenliebe auszuüben. Ein stiller und würdiger Ernst lag über dieser Feier und allen Beteiligten wurde gewiß, daß nur in dem Dulden von Gollatha alles Heil liegt. Ein Lied beschloß die Feier. Bald erscholl das Sammelsignal, denn ein Regenwetter war im Anzug. Vorsichtig mußte Schritt

für Schritt genommen werden, denn ein steller Felsabhang führte auf den Weg. Ueber Ansbach, Oberhain Saalburg, Dornholzhausen wurde der Heimweg angetreten. An der Saalburghalle unternahmen einige Mitglieder trotz des strömenden Regens den Marsch nach Homburg, während die Zurückgebliebenen erst zwei Stunden später abmarschierten. Die gemeinsame verbrachten Stunden werden allen Beteiligten eine schöne Erinnerung bleiben und wäre es zu wünschen, daß noch viele junge Leute sich dem „Evangelischen Männer u. Jünglingsverein“ anschließen. Gerade in der heutigen schweren Zeit braucht ein jeder einen starken Halt und diesen gibt uns der feste Glaube an Jesus, dem Heiland aller.

Feierstunde des Kindergottesdienstes. So folge der gestrigen ungünstigen Witterung mußte der Spaziergang nach dem Kirchgarten verschoben werden. Dafür fand gestern im Kirchenaal der Erlöserkirche eine Feierstunde statt. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder am Schloßgartenort und marschierten durch den Schloßgarten nach der Erlöserkirche. Herr Pfarrer Wenzel hielt eine kurze Ansprache und wühlte die Kinder durch Erzählen von seiner Reise, verbunden mit Hinweisen auf das köstliche Kleinod, unsern Herrn Jesus Christus, sehr zu fesseln. Danach erzählte Herr Pfarrer Geroldstein, z. J. als Kurgast im Quersenhof, auch aus seinem Leben und verlebte ebenfalls nicht, auf die Religion und ihre tiefe Bedeutung aufmerksam zu machen. Inzwischen hatte man Vorbereitungen zu Lichtbildern getroffen. Es gelangten biblische Lichtbilder von Rud. Schäfer zur Vorführung und zu den einzelnen Bildern wurden passendelieder gesungen. Nach Beendigung der Feier erhielt jedes Kind 2 Cienweck und religiöse Bildchen zum Verteilen an andere Kinder, um diese auch zum Kindergottesdienst zu werben. Voll dieser Eindrücke traten nun alle ihren Heimweg an und werden wohl noch oft und gern an die schöne Feierstunde gedenken. Allen, die dazu beitragen halfen, sei an dieser Stelle dafür gedankt, hat doch unser heutige Jugend dringend nötig, auf die Vertinnerung hingewiesen zu werden.

Valerländischer Frauenverein. Gestern veranstaltete der Valerländische Frauenverein im Kurgarten ein Kinderfest und außerdem eine Straßenversammlung, deren Zweck der hiesigen wohlthätigen Einrichtungen des durch seine rege Tätigkeit in unserer Stadt bekannten Vereins zuzuführen soll. Im Kurgarten herrschte ein reges Treiben. Es war für allerlei Kurgast für die Kinder gesorgt, z. B. konnten diese Kegelrollen, Sackspringen, Koller-Wettfahren, Goldfischangeln und endlich auch das Kasperl-Theater besuchen. Leider war die Feier durch das ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt worden, aber trotzdem gut besucht.

Verfassungsfest. Am gestrigen Sonntag feierte das Reichsbanner seine Verfassungsfest im Kurgarten. Nachdem die Abholung der Brudervereine aus der nächsten Umgebung mit Umzug bei klingendem Spiel erfolgt war, gruppierten sich die Teilnehmer um den Festredner, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Weilers im Kurgarten. Er führte in schöner, objektiver Weise seinen Vortrag aus und schloß mit den Worten: „Nicht Kampfen gegen die Volksgenossen, sondern das Zusammenhalten derselben kann unsere Republik groß und stark machen.“ Der Redner erntete reichen Beifall für seine Ausführungen. Der Arbeitergefangenenverein verabschiedete sich durch sein gut geschulenes Chöre die Feier.

Freies Gewerkschaftsfest. Das freie Gewerkschaftsfest von Bad Homburg und Umgebung hielt gestern in Dornholzhausen, im Hotel Scheller sein Gewerkschaftsfest ab. Diese Feier war leider durch die

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Marius zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Wenn man am Ende des Lebens steht, so heißt das Sterben fortgehen; steht man aber am Anfang, so heißt das Fortgehen sterben.

Seit sechs Wochen nahm Marius allmählich, langsam, jeden Tag mehr Besitz von Cosette. Es war ein idealer, aber voller Besitz.

Marius fühlte Cosette in sich leben. In diesem Glauben, in diesem Rausche, in diesem jungfräulichen, unerhörten und vollständigen Besitz, in dieser unbefruchteten Herrschaft trafen ihn plötzlich jene Worte: „Wir werden fortgehen“, und die Stimme der Wirklichkeit: „Cosette ist doch nicht dein!“

Da erwachte Marius. Das Wort „fortgehen“ führte ihn mit rauher Hand wieder zurück.

Er fand keine Worte. Cosette fühlte nur, daß seine Hand kalt sei, und sie fragte nun ihrerseits:

„Was ist dir?“

Er antwortete so leise, daß Cosette ihn kaum hörte:

„Ich verstehe nicht, was du gesagt hast.“

Sie antwortete:

„Heute früh sagte mir mein Vater, ich möge alle meine kleinen Dinge zusammennehmen und mich bereit halten; er würde mir seine Wäsche geben, um sie in einen Koffer zu packen, er müsse eine Reise machen, wir würden fortgehen, ich brauchte einen großen Koffer für mich, er einen kleinen für sich, ich möge alles binnen acht Tagen vorbereiten, dann gingen wir vielleicht nach England.“

Er fragte mit schwacher Stimme:

„Und wann würdest du reisen?“

„Das hat er nicht gesagt.“

„Und wann würdest du wiederkommen?“

„Das hat er auch nicht gesagt.“

Marius stand auf und fragte kalt:

„Cosette, werden Sie reisen?“

Cosette wandte ihre schönen Augen voll Besorgnis zu ihm und antwortete wie in Verwirrung:

„Warum nennst du mich Sie?“

„Ich frage, ob Sie reisen?“

„Was soll ich tun?“ fragte sie, indem sie die Hände

„gut! sagte Marius. „Dann gehe ich woanders.“

Cosette fühlte den Sinn dieser Worte mehr als sie ihn verstand. Sie erblaute so sehr, daß ihr Gesicht ganz weiß wurde im Dunkel, und sie stammelte:

„Was willst du damit sagen?“

Marius sah sie an, dann schlug er langsam die Augen zum Himmel auf und antwortete:

„Nichts.“

Er lehnte sich an einen Baum, der da stand, schlug die beiden Arme über dem Kopf zusammen, stützte die Stirn



„Liebst du mich?“ fragte sie.

gegen die Rinde und fühlte weder das Holz, das ihm die Haut zerriech, noch das Fieber, das ihm in den Schläfen hämmerte. Er stand da, nahe daran, zu fallen, wie die Wildsäule der Verzweiflung.

So blieb er lange stehen. Man könnte eine Ewigkeit an solchen Abgründen stehenbleiben. Endlich drehte er sich um. Er hörte hinter sich ein leises, süßes, halbersticktes Geräusch.

Cosette weinte.

Er kam zu ihr, sank auf die Knie, neigte sich langsam und küßte ihr den Fuß, der etwas unter ihrem Kleide vorlag. Sie ließ es schweigend geschehen.

In einem Tone unbeschreiblicher Zärtlichkeit fuhr er fort:

„Weine nicht. Bist du mir zuliebe nicht mehr weinen?“

„Bist du mich?“ fragte sie.

„Er sagte ihre Hand.“

„Cosette, ich habe noch niemals irgend jemand mein Ehrentwort gegeben, weil ich vor meinem Ehrentwort mich fürchte. Ich fühle, daß mein Vater neben mir steht. Nur, dir gebe ich mein heiligstes Ehrentwort, daß ich sterbe, wenn du fortgehst.“

Es lag in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, eine so feierliche und so traurige Schwermut, daß Cosette darunter erbeite. Sie hörte auf, zu weinen.

„Nun höre,“ sagte er. „Erwarte mich morgen nicht.“

„Warum?“

„Erwarte mich erst übermorgen.“

„Ach, warum?“

„Du wirst es sehen.“

„Einen Tag soll ich dich nicht sehen? Das ist unmöglich.“

„Opfern wir einen Tag, um vielleicht das ganze Leben zu haben.“ Marius fuhr fort:

„Es fällt mir ein, daß du doch meine Adresse wissen mußt. Es könnte manches geschehen, man weiß es nicht. Ich wohne bei dem Freunde Courfeyrac in der Straße La Berrerie Nr. 16.“

Er suchte in seiner Tasche, nahm ein Federmesser heraus und schnitt mit der Klinge in den Mörtel der Mauer: 16. Straße La Berrerie.“

Cosette hatte sich dadurch erholt, daß sie ihm in die Augen gesehen hatte.

„Sage mir, was du denkst. Marius, du denkst etwas.“

Sage es mir, ach, sage es mir, damit ich eine gute Nacht habe.“

„Ich denke so: Der liebe Gott kann es unmöglich wollen, daß wir uns trennen. Warte also bis übermorgen.“

„Ich werde es versuchen.“

Ohne einander etwas zu sagen, nur durch einen und denselben Gedanken bewegt, hingezogen durch jene elektrischen Strömungen, welche zwei Lebende in fortwährender Verbindung halten, beide berauscht, selbst im Schmerz, von Wonne, sanken sie einander in die Arme, ohne zu bemerken, daß ihre Lippen sich berührt hatten, während ihre Blicke sich emporrichteten, von Entzücken und Tränen überflutet, und nach den Sternen schauten. (Fortsetzung folgt.)

Ungunst des Wetters beeinträchtigt gewesen, so daß die Gassevereine nicht erschienen waren.

Abendkonzerte im Kurhaus. Heute abend 8.15 Uhr findet im Konzertsaal des Kurhauses ein internationaler Vokal- und Orchesterabend von dem deutsch-amerikanischen Sänger Fritz Willeke statt. Derselbe gastiert in Homburg zum ersten Male, in Berlin sowohl als auch in Frankfurt a. M. hat der Sänger große Erfolge gehabt und verspricht auch das heutige Konzert einen eben solchen. Wie wir hören, gelangen einige volkstümliche amerikanische Lieder, einige Schubert- und Schumann-Lieder und drei Bariton-Orrien aus Opern von Verdi zum Vortrag. Der Besuch des Konzertes ist sehr zu empfehlen.

Vom Kurorchester. In dem am Mittwoch stattfindenden Abendkonzert wird uns diesmal „Ungarische Musik“ zu Gehör gebracht.

Der Vizepräsident des Hessischen Bundeskirchenrates. In Linde am Bodensee hat nach kurzer, schwerer Krankheit der Vizepräsident des Bundeskirchenrates und der Kirchenregierung, Herr Oberkonsistorialrat Dr. D. Bernsdorf. In all seinen Amtsgeschäften hat der Herr Vizepräsident geleistet.

Ein Brand (Großfeuer). Am Abend wurde ein Großfeuer aus Mainz-Rostheim gemeldet. In dem Hof des Anwesens der Witwe Franz Froch in der Hauptstraße brannte eine Scheune mit ungeheurer Fruchtlichter. Die Rostheimer Freiwillige Feuerwehr und die Berufsfeuerwehr griffen das Feuer an, doch war an ein Löschen der brennenden Frucht nicht zu denken. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Wohngebäude und Scheunen vor einem Übergrreifen des Feuers zu schützen. Während das Großfeuer gettet werden konnte, kam das Kleinfeuer in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ein Diebstahl. Durch einen Fußschlag getötet. Als der Notenfürer i. R. Andreas Blant ins Feld fahren wollte, wurde plötzlich das Pferd störrisch. Blant wollte nachsehen und erhielt dabei von dem Pferd einen Fußschlag gegen den Magen, so daß der gerade vorbeifahrende Kreisarzt Dr. Witz aus Darmstadt nur noch den Tod feststellen konnte.

Ein Töblich verunglückt. Töblich verunglückt ist der Arbeiter Philipp Trüber V., der auf dem Güterbahnhof hier beim Ausladen von Eisenbahnschienen für die Kleinbahn des Braunsteintalwerks von einem beladenen umfallenden Rippwagen getroffen wurde, so daß er einen komplizierten Unterschenkelbruch und innere Verletzungen erlitt, denen er erlag.

Ein Freitod. Der Dienstrevolver in der Mörderzelle. Der im Februar d. J. vom Schwurgericht zu Limburg a. d. L. zum Tode verurteilte Bergmann Robert Krämer aus Hahn (Westermahl), der seine Frau bei Fehrlinghausen auf bestialische Weise im Mai 1926 ermordet hatte, sitzt hier in strenger Einzelhaft, seiner Begnadigung oder Vollstreckung des Todesurteils gewärtig. Vor einigen Tagen hörte nun der diensttunende Wachtbeamte ein Klopfen an seiner Zellentüre. Beim Öffnen der Türe reichte Krämer dem verdächtigten Beamten einen geladenen Dienstrevolver hinaus. Die sofort eingeleitete Untersuchung, auf welchem Weg die Waffe des Mörders in die Zelle gekommen sei, ergab, daß die Gefangenen abends, um ihnen jede Gelegenheit zur Flucht zu nehmen, ihre Kleidung abzugeben haben. Diese wird bis zum nächsten Morgen außerhalb der Zelle aufbewahrt. Einer der Gefangenenaufseher muß nun seinen Revolver für einen Augenblick auf die Kleidungsstücke legen und vergessen haben, ihn später wieder an sich zu nehmen. So gelangte dann die geladene Waffe, die sich ausgerechnet in das Kleiderbündel des Mörders einnistete, am anderen Morgen in die Zelle Krämers. Sie soll sich dem Vernehmen nach einen vollen Tag lang in dessen Besitz befunden haben.

Ein Schuss (Schulrat Heinrich Göbel). Im Alter von 63 Jahren ist Stadtschulrat Heinrich Göbel an den Folgen einer Erkrankung gestorben. Das Frankfurter Schulwesen hat mit ihm eine geschätzte Kraft verloren. Namentlich auf dem Gebiet der ergänzenden Schulfürsorge, insbesondere bezüglich der Fürsorge für die Altschulsen hat Schulrat Göbel sich bleibende Verdienste erworben. Seine Laufbahn begann er als Lehrer im Westertal.

Ein Brand (Explosion einer Kaffeemaschine). In einem Kaffeegehalt in der Börnstraße erfolgte eine Gasexplosion, die einen Brand verursachte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark. Die Ursache der Explosion dürfte eine Kaffeemaschine gewesen sein, an der der Gasbehälter zu schließen vergessen worden war.

Ein Unfall (Bei der Arbeit verunglückt). In einer hiesigen Maschinenfabrik geriet der 24 Jahre alte Metallarbeiter Johann Wendel aus Nied mit der linken Hand in die Stanzmaschine, wodurch ihm zwei Finger abgequetscht wurden.

Ein Jubiläum (Reformationsjubiläum). Am 28. August findet hier das 400jährige Reformationsfest statt. Der langjährige Lehrer und Direktor des Theologischen Seminars in Herborn, Professor Dr. Gehen-Gomburg v. d. H., wird den Festgottesdienst halten. Um 12½ Uhr sammelt sich der geplante Festzug zum gemeinsamen Gang nach dem Gotteshaus, wo Herr Rinkel-Ringelbach die Festpredigt halten wird. Von Lehrer Gerold-Ringelbach ist eine Jubiläumsschrift verfaßt worden, die Mitte August erscheinen wird.

Ein Abschied (Der Abschied der Bischöfe). Die Bischofskonferenz fand mit einer feierlichen Schlussandacht in der Bonifatiusgruft ihren Abschluß. Die Bischöfe haben Fulda wieder verlassen.

Ein Unfall (Ein Wandervogel vermisst). Dieser Tage fehlte in der Weiburger Jugendherberge ein 17 Jahre alter junger Mann namens Wilhelm Dannholz aus Neuendettelsau in Mittelfranken ein. Er zahlte für zwei Tage die Unterkunft im Voraus und ging dann, ohne ein Ziel anzugeben, unter Zurücklassung seines Fahrrads und eines Tornisters fort. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Es ist anzunehmen, daß er einem Unglücksfall oder Verbrechen zum Opfer fiel.

Aus aller Welt.

Ein Unfall (Drei Kinder beim Spielen verunglückt). In dem ostpreussischen Ort Gold-nen bei Norden ereignete sich ein Unfall, dem drei Kinder zum Opfer fielen. Die Kinder spielten auf der Deichsel eines Wagens, als sich dieser plötzlich in Bewegung setzte und die herabstürzenden Kinder überfuhr. Hierbei wurde ein Kind sofort getötet, ein zweites tödlich verletzt und das dritte Kind trug schwere Verletzungen an Armen und Beinen davon.

Ein Unfall (Schwerer Autounfall). In der Nähe von Lübeck überfuhr sich ein von dem Lübecker Kraftwagenführer Wäger gesteuertes Auto. Von den Insassen wurde Frau Wäger getötet, während Wäger selbst und sein Sohn mit leichten Verletzungen davonkamen.

Die Verurteilungen des Berliner Nachschaffers. Die Ermittlungen gegen den flüchtigen Gerichtsverwalter und Nachschaffler Paul Ruppelt haben zur Aufdeckung von drei neuen Fällen von Verurteilungen geführt. Es haben sich die Erben eines Amtserichters aus Westpreußen, die einer Gräfin und die eines mittleren Beamten, gemeldet, die von dem flüchtigen schwer geschädigt worden sind. Es sind bis jetzt sieben Fälle von Verurteilungen von Nachschaffern bekannt.

Ein Bergwerksunfall. Auf der Zeche Emischer-Lippe Schacht 1 bis 2 wurden drei Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Zwei derselben konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte Bergmann schwer verletzt aus den Gesteinsmassen gezogen wurde.

Ein Brandstifter zu Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht am Landgericht Remmigen verurteilte den 28 Jahre alten ledigen Schuhmachergehilfen Johann Grünwald aus Groß-Rissendorf bei Güngzburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren acht Monaten. Grünwald hatte am 29. April 1925 ein Wohnhaus mit Stall und Stadel und am 7. Januar dieses Jahres eine Scheune in Groß-Rissendorf vorsätzlich in Brand gesteckt.

Ein Eisenbahnunfall im Münchener Hauptbahnhof. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Im Münchener Hauptbahnhof stieß ein einfahrender Nahpersonenzug auf einen in Ausfahrt befindlichen Leertwagengzug, so daß der Nahpersonenzug entgleiste und zwei Wagen, während der letzte Wagen des Leertwagengzuges umstürzte. 18 Reisende wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Ein Kampf mit einem Banditen. Die Blätter berichten ausführlich über die nach einem langen Kampfe in einer Pariser Untergrundbahnstation erfolgte Verhaftung des seit langem von der Polizei gesuchten italienischen Banditen Santos Palastro. Gleichzeitig trifft aus Lüttich die Nachricht ein, daß dort zwei seiner Komplizen verhaftet wurden. Von Palastro geführten Bande werden acht Morde in Italien zur Last gelegt, denen man seinerzeit eine politische Bedeutung beigegeben hatte; ferner eine ganze Reihe von Einbrüchen in Paris und in der Provinz. Palastro war längere Zeit ungesichtet geblieben, weil man ihn mit einem seiner Komplizen verwechselt hatte, der im Dezember 1926 Selbstmord verübte.

Ein Waldbrand. Im Gebiete von Miramare in Frankreich ist ein Waldbrand ausgebrochen, der sich mit größter Schnelligkeit ausgebreitet hat, so daß mehrere Straßen und eine Eisenbahnlinie innerhalb des vom Feuer ergriffenen Gebietes liegen.

Ein Festgeleit (Festgeleit im Frankreich). Gewaltige Stürme haben in der Gegend des Rhone- und des Saonetals bedeutenden Sachschaden angerichtet. An verschiedenen Stellen sind die Eisenbahnstrecken aufgerissen worden. Die Ernte in fünf Departements ist vollkommen vernichtet. In vielen Ortschaften sind die Dächer fast sämtlicher Häuser abgedeckt worden. Besonders schwer ist die Gegend von Rantua heimgesucht. Todesfälle sind bisher aber nicht gemeldet worden.

Ein Erdbeben in Italien. Wie die „Tribuna“ berichtet, wurde in den Marken ein Erdbeben verspürt, das zwei Minuten lang dauerte. Das Beben war von stärkerem Geräusch begleitet und verurteilte die Bevölkerung in große Panik. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Auch ist kein Sachschaden entstanden.

Letzte Nachrichten.

Der Reichslangler an die Saarvereine.

Berlin, 15. August. Der Reichslangler Dr. Marx hat an den in Saarbrücken tagenden Bund der Saarvereine folgendes Telegramm geschickt: „Dem Bund der Saarvereine sende ich zu seiner diesjährigen Tagung meine herzlichsten Grüße. Die Tagung wird, so hoffe ich, die Mitglieder der Saarvereine stärken für den Dienst am Vaterlande im Interesse des Saargebietes.“

Deutsche Vorstellungen in Rom.

Berlin, 14. August. Die Reichsregierung wird, wie den Blättern mitgeteilt wird, wegen der jüngsten Vorgänge im Mittelmeergebiet, bei denen es erneut zu einem Vorgehen gegen die deutsche Sprache kam, ernste Vorstellungen in Rom zu erheben.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 14. August. Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind neue Instruktionen an die deutschen Unterhändler bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen abgegeben.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto im Spreewald.

Witten, 14. August. Heute vormittag stießen ein Lastkraftwagen der Feldschloß-Brauerei in Lübben auf der Fahrt von Burgeln nach Altschau beim Überqueren der Weisse mit der Maschine eines daherkommenden Spreewaldbahnzuges zusammen. Das Auto wurde umgeworfen und verbrannte. Ein Mann wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Die Lokomotive hatte sich bei dem Zusammenstoß losgelöst und war aus den Schienen gesprungen. Reisende wurden nicht verletzt.

Weitere 4000 Arbeiter in der rheinischen Seidenindustrie ausgesperrt.

Krefeld, 14. August. Wie wir erfahren, hat der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie wegen des bekannten Streiks heute vormittag sämtlichen Arbeitern in den Betrieben der Seidenindustrie in seinem Verbandsbereich gekündigt. Von dieser erweiterten Aussperrung, die heute abend in Kraft tritt, werden rund 4000 Arbeiter betroffen, so daß sich die Gesamtzahl der ausgesperrten Arbeiter auf rund 8000 erhöht.

Erdbeben in Engadine.

St. Moritz, 15. August. Nach einer Meldung des schweizerischen Erdbebenbüros wurde in Oberengadine, besonders in Pontresina, heftige Erdbeben verspürt, welche die Bevölkerung aus dem Schlafe weckten, jedoch keinen Schaden anrichteten. Man hat in Engadine noch nie Erdstöße von solcher Stärke wahrgenommen.

Von der Tagung des Institute of Politics.

Williamstown, 15. August. Auf der Tagung des Institute of Politics erklärte der ehemalige deutsche Finanzminister Dr. Reinhold, Deutschland empfinde die Wegnahme seiner Kolonien durch den Versailler Vertrag als ungerecht. Es erwarte die Wiedergutmachung durch den Völkerbund. Die Rückgabe von zwei oder drei Kolonien würde Deutschland befriedigen.

Amerikas Seerüstungen.

Rapid City, 15. August. General Herbert Ford, der Chef der Abteilung für den Haushaltsplan im Schatzamt, der hier zu einer Besprechung mit Coolidge eingetroffen ist, erklärte, es würden in dem Haushaltsvoranschlag des nächsten Jahres ausreichende Summen eingelegt für das erste Baujahr familiärer bewilligter Kriegsschiffe, darunter auch der sechs im vergangenen Winter beantragten Kreuzer. Ausgenommen würden lediglich die drei bewilligten Unterseeboote, deren Baupläne noch geprüft würden.

Ein trauriges Zeichen der Zeit.

Neue Betrugsaffären.

Große Unterschlagungen, deren Umfang noch nicht festgestellt ist, sind in dem thüringischen Rentamt in Weisla in der Rhön entdeckt worden, wo mehrere Beamte sich seit längerer Zeit zu verbrecherischem Treiben verbunden hatten.

Ein Finanzinspektor und ein Finanzanwärter wurden verhaftet. Der erstere hat bereits Verurteilungen in Höhe von 20 000 Mark eingekassiert. Wie verlautet, haben die Beamten dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, daß sie

auf großem Fuße

lebten und zuletzt auch ihre dienstlichen Obliegenheiten vernachlässigten. Von der thüringischen Rechnungskammer sind gleich mehrere Beamte nach Weisla entsandt worden, die dort die Höhe und die Einzelheiten der Unterschlagungen feststellen sollen.

Ungetreue Zollbeamte.

Auf den Zollämtern von Emden und Heidenand ist jetzt eine Schmugglerbande gefaßt worden, die unter Beihilfe von Zollbeamten, soweit bisher festgestellt werden konnte, allein 631 000 Kg. Rohkaffee nach Deutschland einschmuggelte und dafür etwa 700 000 Mark Zollgeld hinterzogen hat.

Die Schmuggler gingen in der Weise vor, daß sie den Beamten und beamteten Helfershelfern zunächst den Zollbetrag für den eingeführten Kaffee übergaben, der jedoch nicht verbucht wurde. Verließ die Fahrt ohne Prüfung, so wurden die hinterlegten Beträge zurückgezahlt und verteilt. Die stiegende Abweisung der Zollbehörde war hierauf aufmerksam geworden und überführte den Zollbetriebsrat Heilmann, als er einen Zollbetrag von 5000 Mark nicht verbucht hatte. Ferner ist der Zollbetriebsrat Speß in Heidenand schwer belastet worden. Unter den 19 Angeklagten befinden sich drei Staatsbeamte und vier Zollhändler. In Anbetracht des umfangreichen Belastungsmaterials rechnet man mit einer Verhandlungsdauer des Prozesses von drei Wochen.

Amisunterschlagung bei der Reichspost. Der dreißig Jahre alte Postkassierer Hugo Häsele aus Eitenheim war seit Juli 1926 planmäßig als Postkassierer beim Postamt Eitenheim angestellt. Als solcher hatte er vorwiegend den Zustelldienst nach Wallburg und Eitenheimweiler auszuführen. Wie es in den Landorten üblich ist, wurden ihm von den Bewohnern Geldbeträge zur Weiterbeförderung mit der Post übergeben. Davon hat Häsele insgesamt 67 Mark unterschlagen. In einer Reihe von Fällen lieferte er das ihm eingehängte Geld erst nach mehreren Tagen beim Postamt ab. Durch gefälschte oder unterlassene Eintragungen in das Annahmehuch und die Register verstand es Häsele, die dienst- und rechtswidrigen Winkeltüge zu verschleiern. Er will durch eine Krankheit seiner Frau in geldliche Schwierigkeiten geraten sein. Der Gerichtsvorsteher hielt dem Angeklagten entgegen, es wäre richtiger gewesen, sich mit einem Unterstützungsgesuch an die vorgesetzte Behörde zu wenden, statt sich an Amtsgebern zu vergreifen. Der verurteilte Betrag ist von den nächsten Angehörigen erbeten worden. Häsele wurde, dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß, wegen erschwerter Amisunterschlagung und Fälschung amtlicher Urkunden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport-Nachrichten.

Deutsches Meisterschaftsregatta in Mainz.

Das eigentliche Meisterschaftsprogramm der großen, sich bis zum heutigen Montag hinziehenden Veranstaltung nahm mit der Siegerehrung ihren offiziellen Abschluß. Folgende Sieger wurden festgestellt: Verbands- und Bundesmeisterschaften (auf Asphalt): Meister 1927/28: Verband Halle mit 6214 Holz vor Verband Darmstadt mit 5184 Holz und Verband Kiel mit 5175 Holz; auf Bohle: Meister 1927/28: Verband Hannover mit 7193 Holz vor dem vorjährigen Meister Verband Kiel mit 7139 Holz; auf Schere: Meister 1927/28: Verband Kiel mit 6574 Holz vor Halberstadt mit 6479 Holz und Barmen mit 6373 Holz. Verbands- und Einzelmeisterschaften auf Asphalt: Meister 1927/28: Rüd. Strauß-Weida mit 1130 Holz vor Hermann Ulrich-Reipzig mit 1111 Holz; auf Bohle: Meister 1927/28: Bruno Hallwig-Breslau mit 1456 Holz vor E. Pagge-Kiel mit 1454 Holz; auf Schere: Fritz Lange-Berlin mit 1340 Holz vor H. Urban-Gebelsberg mit 1334 Holz und Fritz Bergforth-Essen 1325 Holz. — Senioren- und Bundesmeisterschaften auf Asphalt: Meister 1927/28: Jorbt-Kiel mit 268 Holz; auf Bohle: Schabendorff-Hannover mit 353 Holz; auf Schere: Willert-Kiel mit 358 Holz.

Sterbe + Tafel.

Hans Lütje, 8 Jahre alt. Beerdigung heute nachm. 6.30 Uhr. Von der Kapelle des Waldfriedhofs.

Rundfunk.

Dienslag, 16. August. 11.55: Uebertragung des Glockenpiels aus dem Darmstädter Schloß. 15.30: Vortrag. 16.30: Operellenmusik. 17.45: Kreisleriana. 18.45: Vortrag. 19.15: Dr. Böhl. 19.45: Schach. 20.15: Gastspiel des Operellen-Ensembles Sander-Graef.

Telegramm.

Ozeanflugzeuge 18.30 Uhr aufsteigen. „Europa“ in Bremen notgelandet.

Die Amerikaflüge.

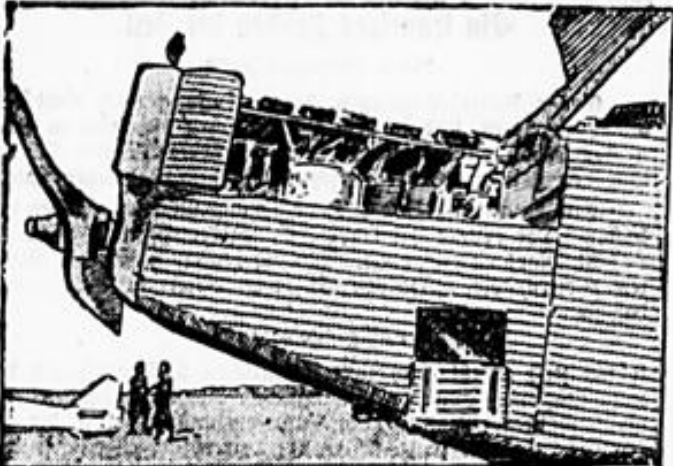
Unsinnige Gerüchte.

In Dörfen liegen Nachrichten vor, nach denen in Amerika Meldungen verbreitet worden sind, denen zufolge die Junkerswerke den Abflug Rönnekes absichtlich verzögert hätten, indem sie den bestellten Motor nicht rechtzeitig lieferten. Eine solche Absicht wird von den Junkerswerken mit aller Entschiedenheit abgestritten. Es wird hinzugefügt, daß Rönneke einen Junkers-Spezialmotor bestellt habe, wie die „Europa“ und die „Bremer“ führten. Rönneke ist darauf als Liefertermin Mitte August angegeben worden, da besonders eine sorgfältige Ausprobierung und Durchleuchtung des Motors eine längere Lieferfrist beim besten Willen unmöglich mache.

Daraufhin hat Rönneke sich entschlossen, einen Serienmotor zu nehmen und auf die Durchleuchtung zu verzichten, da auch dieser Motor nach seiner Ansicht ausgezeichnet funktioniert.

Der Dörfener Start verschoben.

Die Ozeanflieger sind am Samstag nicht gestartet. Der Sturm auf dem Atlantik hat zwar etwas nachgelassen, aber es wird jetzt über starken Nebel berichtet. Der Termin hängt vollkommen von der weiteren Entwicklung der Wetterlage ab. Es ist daher sehr leicht möglich, daß bei Erscheinen dieses Blattes der Start erfolgt ist.



Die technische Ausrüstung der Dörfener Flugmaschinen.

Unser Bild zeigt den nur 350 Kilogramm schweren Motor der 33 L-Junkersmaschine. Der Propeller ist zwecks Gewichtsverminderung aus Aluminium hergestellt.

Der voraussichtliche Verlauf des Fluges.

Die Flieger werden, ohne die üblichen Fahrt- und Abschiedsrunden vorzunehmen, zum Fluge nach Amerika übergeben, um Betriebsstoff zu sparen. Unterwegs werden die

...den Maschinen nach Möglichkeit zueinander gehalten. Zwischen den Befliegungen sind Lichtsignale zur Verständigung verabredet. Sollte eine der Maschinen gezwungen sein, auf den Ozean niederzugesinken, so würde die andere versuchen, auf schnellstem Wege einen Dampfer zu finden, dem sie durch Deutlichabwurf den Standort und die Situation der Schwervermaschine mitteilen würde. Außerdem sind die Maschinen so eingerichtet, daß sie nicht nur schwimmfähig sind, sondern sich auch lange Zeit über Wasser halten können.

Ein französisches Kriegsschiff zur Unterstützung der Atlantikflieger.

Das französische Kriegsschiff „Ville d'Ys“ ist nach „Münster“, einem Teil der Grand Bank, abgefahren, wo es verbleiben wird, bis die bevorstehende Reihe der Atlantikflüge beendet ist, um allen Fliegern, die sich in Schwierigkeiten befinden, beizustehen.

Ein französischer Weltrekord von Deutschland überboten.

Mit 1000 Kr. Kuplast startete in Stallen das Großflugzeug „Rohrbach Roland“, das in den letzten Wochen bereits neun neue Kuplastreife über Geschwindigkeit und Entlastung ausstellte, unter Führung Steinbergs zum Höhenflug. Dabei wurde laut amtlicher Feststellung eine Höhe von 6850 Meter erreicht. Der in französischen Händen befindliche Weltrekord, der „Breguet 19“ von 6540 Meter, ist mit dieser Höchstleistung um 310 Meter überboten worden. Das Ergebnis wird der F. A. Z. zur Anerkennung als Weltrekord eingereicht. Bei diesem Fluge dürfte besonders zu erwähnen sein, daß die „Rohrbach Roland“ ebenso wie bei den bisherigen Flügen mit normalen D. M. W.-Serienmotoren ausgestattet war.

Das internationale Flugmeeting in Zürich.

Fast alle Mannschaften sind auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich zur Stelle. Auch einige deutsche Flieger sind anwesend.

Besondere Beachtung erregte das von Walbemar Koeder gesteuerte dreimotorige Junkersflugzeug, in welchem 16 Erwachsene und ein Kind Platz genommen hatten. Der Apparat hat Dörfen morgens um 10 Uhr verlassen, war in 1½ Stunde nach Zürich und von da in 1½ Stunde nach Dübendorf geflogen. Am heutigen Montag um 10½ Uhr wird durch Bundesrat Raab der Kongress Koederation Aeronautie International eröffnet. In der Eröffnungsfeier soll dem Weltflieger de Pino die Goldene Medaille überreicht werden.

Nollendung eines Junkersflugzeuges.

Von den drei Junkersmaschinen, die von Dörfen nach Zürich abgefliegen sind, um in der Schweiz an dem internationalen Flugmeeting teilzunehmen, mußte eine Maschine in der Nähe von Ueberlingen am Bodensee nollenden. Das Flugzeug wurde dabei beschädigt, daß es die Fahrt nicht fortsetzen kann und abmontiert werden muß. Es handelt sich bei

der betriebsfähigen Maschine um ein mit neun Personen besetztes dreimotoriges Junkersflugzeug. Der Pilot und der Mechaniker kamen mit leichten Hautabwundungen davon, sonst wurde niemand verletzt.

Ein französisches Flugzeuggeschwader in Saarbrücken notgelandet.

Wie das „Saarbrücker Abendblatt“ meldet, landeten sieben Flieger des 12. französischen Fliegerregiments, die sich auf einem Geschwaderflug von Neustadt nach Dörfen befanden, auf dem Saarbrücker Flughafen. Der Führer erklärte, wegen schlechter Witterungsverhältnisse zu der Landung gezwungen gewesen zu sein. Um 11 Uhr trat das Geschwader den Weiterflug an.

Ein unfreiwilliges Bad Thea Rasches.

Die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche versuchte unter der Eisenbahnbrücke von Poughkeepsie bei New York hindurch zu fliegen. Der Versuch schlug indessen fehl und Thea stürzte in den Hudson River. Die Fliegerin blieb unverletzt. Sie wurde von zwei Insassen eines Ruderbootes aufgefischt. Das verunglückte Flugzeug Thea Rasches ist von Tauchern, die in der Nähe beschäftigt waren, an die Oberfläche gezogen worden. Die durch das Wasser hervorgerufenen Beschädigungen bestehen in einem Bruch der linken Tragfläche. Thea Rasche verteilte unter die Retter ihren Rosenkranz, der gleichfalls geborgen worden war.

Gerichtliches.

Wegen Ausreizung des Militärs bestraft. Der Kommunist Gerold stand wegen Ausreizung von Angehörigen der Wehrmacht vor dem Großen Schöffengericht Kassel, weil er in der Kaserne des Reiterregiments „Flugblätter“ verteilt hatte, in denen in versteckter Form zum Besuch des für die Reichswehr verbotenen Films „Panzerkreuzer Potemkin“ aufgefordert wurde. Unter der Stichmarke „Tagesbefehl an die Reichswehr“ wurde in dem Flugblatt scheinbar vor einem Besuch des Films gewarnt. Die Soldaten sollten, so heißt es in dem Aufruf, sich lieber den Fredericus-Film ansehen. Es sei diszipliniert, daß so viele von ihnen in Zivil beimlich der Aufführung des Potemkin-Films beizumohnen pflegten. Der Angeklagte wurde mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Deffentl. Steuermahnung.

Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszins-, Steuern und Kanalgebühren pro August 1927 und die Gewerbesteuer vom Ertrag und Kapital pro 2. Quartal 27 (Juli/September 27) sind bis zum ds. Mts. zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Die Stadtkasse.

Garten- und Wasserschlänche

Abfüllschläuche für Wein, Bier und Apfelwein.
Sonsige Schläuche und techn. Gummiwaren aller Art.
Carl Ott, G. m. b. H.,
Telefon 4 (5036)

Der beste Brennstoff

im Haushalt und Gewerbe

bleibt Gas!

Das Gaswerk berät Sie kostenlos.

Erstklassig & preiswert bedient Sie
Johann Röder & Söhne
Köppern i. S. Telefon 40
Autovermietung u. Reparaturwerkstätte
Täglich Fahrten zwischen
Homburg und Köppern i. T.
sowie Fernfahrten. (7001)

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Berechnung
an

**Die
Homburger
Neuesten Nachrichten**

Achtung! Sie sparen Geld und werden schnell
wenn Sie Ihre Schuhreparaturen zu uns bringen. Wir
verwenden la Materialien und sehen besonders auf so-
lide und saubere Ausführung. Beachten Sie unsere
Preise, wir berechnen für Holz genagelt.
la Kernledersohlen
Herrensohlen 3.50 Mk. an, Damensohlen 2.50 Mk. an
Herrenabstiche 1.20 Mk. an, Damenabstiche 0.80 Mk. an
Genähle, oder agogepreß 50 Pfg. mehr
Alle Schuhreparaturen werden sachgemäß ausgeführt, auch
solche von Luxuschuhen.
Machen auch Sie einen Versuch, Sie sind sicher zufrieden.
Taanus Schuhinstandsetzungs-Anstalt
Kudenstraße 5. Telefon 983. (6062)

la Speise-Siebkäse

füßen und sauren Rahm
Ludwig Abel,
Thomasstraße 3 (6035)

Kostenlos

Feuerbestattung

ohne jede Wartezell gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“
Auskunft erteilt Herr Gustav Ladeke, Bad Homburg, Waisenhausstraße 4.
Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend, 5037

3-4 Zimmer

zu mieten gesucht
Off. unter Nr. 6066 an die Exped. d. Bl.

Verloren!

eine Platinhülle mit echter Perle und Brillanten verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben. (6143)
Billa Weiland.

Strick-Fabel

Waisenhausplatz 5047 Telefon 625
aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme, Strümpfe, Sportstrümpfe, Socken, Anstricken
solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe Herrensocken in Wolle, Cashmir, Macco, Wascheide Seidenfärb - Schlupfosen
Kurswaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

Schuhhaus Schmitter

Bad Homburg-Kirdorf Bachstr. 13
Rein Ausverkauf —
aber spottbillige Preise
bei nur Qualitätsware
in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
Galt- und Spangenschuhen.
6130 Stets neueste Modelle.

kauft
Bier & Henning
altbewährte Qualität
jedes echte Etikett trägt unseren Firmenstempel.

Kernseife

Vertrauenssache